Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Heudel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

No. 62. Halle a. d. Saale, Dienstag, den 14. März **1876.**

Politische Uebersicht.

Der Entwurf der neuen Städteordnung liegt nunmehr vor. Dieses Gesetz will, was die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Gemeindebehörden, der Einwohner und Bürger der Stadtgemeinde betrifft, den bestehenden Organismus der städtischen Gemeindeverwaltung in allem Wesentlichen aufrecht erhalten. Von den Bürgern der Stadtgemeinde wird nach wie vor die Gemeindevertretung gewählt. Dabei soll an dem Drei-Classen-System festgehalten werden, jedoch nach dem Vorgange des Reichswahlgesetzes statt der Stimmabgabe zu Protocoll die Stimmzettelwahl eingeführt werden. Eben so wird nach wie vor der Gemeindevorstand, d. h. Magistrat, aus der Wahl der Stadtverordneten-Versammlung hervorgehen. Es wird hierbei an dem Bestätigungsrecht des Staates, bez. der vorwiegend auch zur Wahrnehmung der örtlichen Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung berufenen Bürgermeister und Beigeordneten festgehalten, dagegen hinsichtlich der nur mit communalen Functionen betrauten Magistratspersonen auf das Bestätigungsrecht verzichtet. Als Hauptaufgabe der Städteordnung ist die Regelung der künftigen Zuständigkeit der Bezirks- und Provinzialräthe so wie der Verwaltungsgerichte zu betrachten. Den letzteren werden die Streitsachen überwiesen, in denen es sich hauptsächlich um angeblich verletzte aus den Bestimmungen der Städteordnung herzuleitende Rechte handelt. Unter Aussonderung dieser Fälle wird an Stelle des Regierungs-Collegiums den Regierungs-Präsidenten, in höherer und höchster Instanz den Ober-Präsidenten und dem Minister des Innern die Aufsicht über die Verwaltung der städtischen Gemeinde-Angelegenheiten, namentlich auch der örtlichen Polizei übertragen. Dem Bezirksrathe ist hierbei eine mitwirkende Beschlußfassung nur in so weit eingeräumt, als es sich darum handelt, die städtischen Behörden innerhalb ihres communalen Wirkungskreises zu beschränken oder in besonderen Fällen an deren Stelle von Aufsichts wegen zu beschließen. Gegen die Beschlüsse des Bezirksraths wird die Beschwerde an den Provinzialrath eröffnet. Größere Städte mit mehr als 50,000 Einwohnern werden direct der Aufsicht des Ober-Präsidenten, resp. des Provinzialraths unterstellt werden können. Der Geltungsbereich der Städteordnung wird auf die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen beschränkt. — Ein beneidenswerther Finanzminister ist jedenfalls der sächsische, Herr von Friesen. Das Budget seines speziellen Departements wurde in der Freitags-Sitzung der sächsischen Abgeordnetenkammer in einem Zeitraum von noch nicht fünf Minuten anstandslos genehmigt.

In der französischen Deputirtenkammer findet heute, Montag, die Wahl des Präsidiums statt. Thiers hat sich für die Annahme seines Sitzes in der Deputirtenkammer erklärt; er wird also dem Senat nicht angehören.

Der Prinz von Wales hat auf dem Dampfer „Serapis" die Rückreise nach England angetreten. In Suez wird der Prinz mit dem neuernannten Vicekönig von Indien und dem neuen Oberbefehlshaber der indischen Armee zusammentreffen und dort an der Schwelle des Eingangs zum indischen Reich werden schon Vorbereitungen zu dieser Begegnung getroffen, die durch die Vorgänge, welche sich seit der Abreise des britischen Thronfolgers vollzogen haben, eine ganz besondere Bedeutung gewinnt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser trifft, wie aus Wiesbaden gemeldet wird, Mitte April daselbst ein, wird dort bis zu Anfang der Frühjahrsübungen verweilen und am 2. Mai nach Berlin zurückkehren.

— Der Kaiser hat für die durch den Bergrutsch bei Caub Verunglückten aus seiner Schatulle einen Beitrag von 2000 Mark bewilligt.

— Wie bereits gemeldet, hat der Kaiser dem Minister des Innern zur Unterstützung der Ueberschwemmten 20,000 Mark überwiesen. Es ist dies mit der Maßgabe geschehen, diese Unterstützung auf die Bezirke der Weichsel, Oder, Elbe und des Rhein zu vertheilen.

— Anläßlich des Gedenktages an den hundertjährigen Geburtstag der Königin Luise sind dem Kaiser aus den verschiedensten Theilen des Landes zahlreiche Erinnerungsblätter, Andenken, Telegramme, Gedichte, musikalische Compositionen ꝛc. eingesandt worden.

— Der Prinz und die Prinzessin Karl beabsichtigen gleich nach dem Geburtstage des Kaisers ihre Reise nach Italien anzutreten.

— Fürst Bismarck ist von einer leichten Magenaffection wieder genesen, sein Gesundheitszustand indessen doch noch keineswegs befestigt. An den Verhandlungen des Landtages dürfte er, wie ihm nahe stehende Mitglieder desselben wissen wollen, möglicherweise zuerst im Herrenhause theilnehmen, dem er bekanntlich selbst als Mitglied angehört. Im Abgeordnetenhause dagegen würde er wohl erst bei der Vorlage über die Abtretung der preußischen Staatsbahnen an das Reich erscheinen, da er wiederholt die Absicht kundgegeben hat, bei diesem Anlaß in die Debatten einzugreifen. Es scheint ziemlich sicher, daß die Vorlage noch vor Ablauf dieses Monats dem Hause zugehen wird.

— Am nächsten Montag wird auf Befehl des Kaisers eine aus hohen Cavallerieoffizieren gebildete Commission in Berlin zusammentreten, um über einen neuen, von dem verstorbenen General v. Schmidt verfaßten Entwurf des Exercirreglements der Cavallerie zu entscheiden. Mit diesem Reglement wird die Cavallerie in eine neue Aera eintreten. Der französische Krieg und besonders die Schlacht bei Mars la Tour, in welcher die bekannte Attake der Brigade Bredow, trotzdem sie ohne jegliche Reserve war, so entscheidend mitsprach, haben in den maßgebenden militärischen Kreisen die Ansicht hervorgerufen, daß es nothwendig sei, der Cavallerie schon im Frieden eine größere Manöverfähigkeit anzuerziehen, dadurch, daß man den höheren Cavallerieoffizieren Gelegenheit giebt, mit größeren Massen zu operiren. Für diese Cavalleriemanöver mußte daher eine bestimmte Form geschaffen werden; dies geschah durch den Abschnitt V. des Reglements, der für diese Manöver die Cavalleriedivision in drei Treffen theilt und so operiren läßt. Dabei wurde es nun auch nothwendig, für den Regiments- und Escadronsverband neue Formen zu schaffen, und dies wird nun definitiv durch die nach Berlin berufene Commission geschehen. Mit dem neuen Reglement wird aber eine Reorganisation der Waffe unbedingt nothwendig werden.

— In der Donnerstag-Sitzung der Justiz-Commission des Abgeordnetenhauses wurde über die zahlreichen auf die Eidesformel bezüglichen Petitionen berathen. Die Commission beschloß bei dem Plenum zu beantragen, daß das Haus an die Regierung die Aufforderung richte, darauf hinzuwirken, daß die Reichsgesetzgebung und demnächst, soweit nöthig, die preußische Gesetzgebung nicht nur für die gerichtlichen, sondern auch für sonstige Eide die vereinfachte Formel: „ich schwöre, daß — u. s. w. — so wahr mir Gott helfe" einführe.

— Dem Abgeordnetenhause ist Seitens des Handelsministers der schon mehrfach erwähnte Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen (Hausirgewerbe) zur Berathung vorgelegt worden.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, geht man damit um, an den militärisch bedeutenden Plätzen Deutschlands besondere Militär-Eisenbahnhöfe zu errichten.

— Der Etat des Cultusministeriums weist 1,281,854 M. an Einnahmen, 44,700,000 M. an dauernden und 4,430,000 M. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben nach. Unter diesen letzteren erwähnen wir die folgenden:

Im Ordinarium sind u. A. zur Erfüllung des Normaletats (vom 20. April 1872) bei Gymnasien und Realschulen erster Ordnung und zu andern Besoldungsverbesserungen dieser Anstalten 175,000 M. ausgeworfen. Von den Universitäten bekommen Zuschüsse (zu ihren eigenen Einnahmequellen) in erster Stelle Berlin 1,238,000 M., dann Bonn 713,500 M., Königsberg 622,000 M., Breslau 577,000 M., Kiel 465,000 M., Halle 451,000 M., Marburg 420,000 M., Göttingen 208,000 M., zuletzt Greifswald 122,000 M. (Halle erhält 49,000 M., weniger als im Vorjahr, was sich dadurch erklärt, daß der Zuschuß aus den Kloster Bergeschen Fonds um dieselbe Summe erhöht werden konnte.) — Das Elementarunterrichtswesen kostet dem Staate an Besoldungen und Zuschüssen 11,920,000 M. Die staatliche Schulaufsicht durch Kreisschulinspectoren und die Errichtung neuer Schulstellen 1,850,000 M. Im Ganzen kostet das Elementarunterrichtswesen 18,219,000 M. Für „Cultus und Unterricht gemeinsam" sind ausgesetzt 6,523,000 M. Davon kommen auf die Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen und Lehrer 3,300,000 M. Auf die Entschädigung der Geistlichen und Kirchenbeamten für den Ausfall an Stolgebühren (Ges. 9. März 1874) 500,000 M. — Für das Ministerium (gesammte Verwaltung) sind ausgesetzt: 724,000 M. für den Gerichtshof, für kirchliche Angelegenheiten: 36,000 M., Evangelischen Oberkirchenrath 102,000 M., Ev. Consistorien 854,000 M., Evangelische Geistl. und Kirchen 1,256,000 M., Bisthümer 1,242,000 M., kathol. Consistorien 35,000 M., kathol. Geistl. und Kirchen 1,402,000 M., Prov.-Schulcollegien 415,000 M., Prüfungscommissionen 71,000 M., Universitäten (zusammen) 5,281,710 Mark, Gymnasien und Realschulen 4,421,000 M., Kunst und Wissenschaft (Museen, Bibliotheken, Akademien) 2,438,000 M., Medizinalwesen 1,552,000 M., Allgemeine Fonds 121,000 M. — Zu Gunsten der Wittwen von berliner Universitäts-Professoren soll im nächsten Jahr der betreffende Staatszuschuß soweit erhöht werden, daß die Wittwenpensionen für Berlin auf 1200 M. festgesetzt werden können. Es ist dies der in Leipzig bestehende Satz. Uebrigens ist schon im diesjährigen Etat der Staatszuschuß vermehrt worden, nur genügt er nicht völlig, um den angegebenen Satz zu erreichen. Merkwürdig ist die große Zahl der berliner Professoren-Wittwen im Vergleich mit anderen Universitäten. Während sonst die Professoren-Wittwen durchschnittlich 25 Prozent aller Professoren-Frauen ausmachen, zählen sie in Berlin 43 Prozent. Diese Erscheinung aufzuklären, dürfte nicht leicht sein. Die berliner Professoren müssen entweder erheblich größeren Anstrengungen unterworfen sein, oder sie haben die Gewohnheit, sei es, sich erst in wesentlich späteren Jahren zu verheirathen, sei es, ihre Lebensgefährtinnen in ungleich jüngeren Altersklassen zu suchen, als ihre Collegen im übrigen Deutschland.

— Der streitbare Bischof von Ketteler hat schon wieder eine Broschüre geleistet. Sie führt den Titel: „Warum können wir zur Ausführung der Kirchengesetze nicht mitwirken"?

— Die Geschenke, die dem Grafen Ledochowski nach seiner Haftentlassung von der Aristokratie und Geistlichkeit gemacht wurden, beliefen sich auf mindestens 200,000 Frcs. Der Arme hatte es somit nicht allzu schwer, für die Ueberschwemmten 300 Mark zu opfern.

* Die Ableistung eines Manifestationseides wird nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 2. Februar d. J. als Meineid bestraft, wenn der Schwörende ein erst später fällig werdendes Forderungsrecht anzugeben unterlassen hat.

---

[62]

Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Küster.

(Schluß.)

Und das war kein Wunder, denn es beherbergte fünf Brautpaare, deren Gedanken alle auf einen Tag gerichtet waren, der sie sämmtlich zu Ehepaaren machen sollte.

Endlich brach auch dieser Tag an.

In den verschiedenen Zimmern waren die Damen noch eifrig mit den Brauttoiletten beschäftigt. Eine wahre Legion von Putzmacherinnen und Garderobieren mit den obligaten Cartons hatten die ununterbrochen rollenden Equipagen nach und nach gebracht und im Hause war es ein Leben und ein Treiben, ähnlich dem in einem Bienenkorbe.

Paul in seiner Paradeuniform mit allen seinen Orden, Fürst Ottomar in dem Hofcostüme mit dem breiten Bande und dem glitzernden Stern des Hausordens, Hubert im schwarzen Frack mit dem eisernen Kreuz, Eduard ebenfalls in Uniform und Gerling wiederum im bürgerlichen Frack — so standen die fünf Verlobten in einem Zimmer beisammen und leerten ein Glas feurigen, alten deutschen Rheinweins auf „glücklichen Eingang und segensreichen Ausgang". —

„Freunde," sprach Paul tief erregt, „laßt uns in diesem Augenblick zweierlei geloben: daß wir unsern Ehrenen treue Gatten und daß wir einander treue Freunde sein und bleiben wollen!"

„So walt's Gott!" sagte der Fürst und die Gläser erklangen hell.

Dann trat der Geistliche ein, welcher die fünf Paare einzusegnen hatte; man begab sich nach dem großen Saal, wo die Paare sich ordnen sollten, jeder Brautigam schloß sich dort seiner Braut an und der Zug durch das Dorf nach der Kirche setzte sich in Bewegung. Man fand den ganzen Weg mit Blumen dicht bestreut, jedes Haus bekränzt.

In der Kirche gestaltete die Feier sich zu einer wahrhaft erhebenden, und die Rede, welche der aufgeklärte, frei, doch wahrhaft christlich gesinnte Mann Gottes hielt, gipfelte in dem Wort: „Liebet Euch unter einander, Gott zur Ehre und Euch zum Ruhm!" —

Dann vereinte ein solennes Frühstück die ganze Gesellschaft und Baron von Cepern brachte ein Hoch aus auf die fünf jungen Paare, in das die zahlreichen Gäste begeistert einstimmten.

Dann schlug die Stunde, welche die Glücklichen in alle Winde hin zerstreute.

Fürst Ottomar reiste mit Fürstin Amalie nach Wien; Hubert und seine junge Frau schlugen den Weg nach Italien ein; Edmund und Elisabeth von Rosier gingen nach D.; Gerling und Mathilde hatten nur wenige Stunden zu fahren, um nach Paul's Gute Breidenbab zu kommen, wo schon Alles für ihre Aufnahme bereit war; Paul endlich und Lucie blieben auf dem Gute. Bei ihnen blieben Herr v. Cepern, Frau Ferbot und Frau von Rosier vor der Hand.

Als sämmtliche Paare abgereist, die Gäste sich entfernt hatten und das Rollen der Equipagen verstummt war, da standen Paul und Lucie am Fenster im Wohnzimmer; sie hatte den Kopf an seine Brust gelehnt und Paul sagte: „Die Schatten sind ja versöhnt, Lucie, und die Schuld, wird nicht weiter heimgesucht werden!"

Epilog — 1874.

Eine Stunde etwa von Rom entfernt, dem Laufe der Tiber folgend, liegt eine reizende, unter Myrthenbüschen und hochstämmigen Oleandern und Cacteen halb versteckte Villa ganz nahe am Strande des classischen Flusses. Haus und Garten sind kokett und elegant; in ihnen sind römisches Stillleben und italienisches dolce far niente mit deutscher Solidität, deutschem Geschmack und englischem Comfort vereint.

Von der dicht umlaubten Veranda zieht sich ein rasenbewachsener Abhang bis hinunter zum Flusse; den Weg dahin bildet ein Laubgang, wie man ihn schöner selten findet. Auf dem Rasenplatze spielt ein etwa zweijähriges Kind — ein Mädchen — mit einem colossalen Leonberger Hunde, der sich von dem kleinen ausgelassenen Wildfang Alles gefallen läßt. Wenige Schritte weiter hinauf, unter einem weiten Gartenschirm, sitzt eine junge Mutter, einen Säugling stillend.

Das kleine Mädchen heißt Lucie von Wahrfeld, die junge Mutter Valerie von Wahrfeld, und ihr kleines Söhnchen, dem sie den Quell des Lebens reicht, heißt Paul.

Noch weiter hinauf stehen, fast nahe der Villa, zwei Männer im eifrigen Gespräch. Der Eine von ihnen kann etwa 28 Jahre, der Andere wohl 40 alt sein.

„Aber ich bitte Sie, Herr von Wahrfeld," sagte der Aeltere, „sie können heute nicht mehr kommen; der Dampfer von Marseille ist vor 8 Stunden schon von Civita-Vecchia wieder weiter gegangen. Wenn sie überhaupt heute kommen wollten, so müssen sie längst hier sein."

„Bester Professor, sie kommen — verlassen Sie sich darauf! — Fürst Ottomar ist in Zeitbestimmung und Werthalten ein zweiter Monte Christo, und ich würde eher glauben, daß die Tiber von hier nach Rom fließt, als daß wir unser Souper heute ohne die erwarteten lieben Gäste einnehmen."

Es bedarf der Erwähnung nicht, daß der so Sprechende Hubert v. Wahrfeld war.

„Hubert, schnell!" rief die junge Frau.

Im Nu war er an ihrer Seite, während der ältere Herr, den er „Professor" genannt hatte, sich dem Innern der Villa zuwandte.

„Was befiehlt meine kleine Fee?" rief er, noch ehe er sie erreicht hatte.

„Denke Dir, Paul hat schon wieder zwei Zähne durch — er kann jetzt schon beißen!"

Man hätte den Ausdruck stolzen Muttergefühls sehen müssen, mit welchem die immer noch kindlich aussehende „kleine Fee" aus dem „Schmerzensthal" diese Worte sprach.

Hubert beugte sich über sie und küßte seine reizende junge Frau.

„Papa! Papa!" rief die Kleine unten und Hubert sprang weiter, um auch seiner Aeltesten gerecht zu werden.

„Sieh', da kommen zwei Hottowagen!"

Hubert legte die Hand über's Auge, um es gegen die blendende südliche Sonne zu schützen, und blickte den Strom hinab auf die Landstraße, welche zum Gestade der Mediterranea führt.

„Valerie, sie kommen!" rief er nach einigen Minuten. „Ich sehe Lucie — sie winkt mit dem Taschentuch — und Paul und Ottomar — und auch Amalie!" —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760314010/fragment/page=0001

Oesterreich.

Wie aus Prag gemeldet wird, brach im galonzer Bezirk wegen der daniederliegenden Industrie eine förmliche Hungersnoth unter der Bevölkerung aus. Auf Antrag des Landesausschusses gelangt eine diesbezügliche Nothstandsvorlage zur dringlichen Behandlung vor den Landtag behufs Nothstandsbauten.

* Auf dem Steueramte zu Pest wird jeder einlangende Bücherballen geöffnet und die etwa darin enthaltene „Gartenlaube" konfiscirt. Das Verbot dieser Zeitschrift ist also ein durchaus strenges. Man weiß jetzt nach authentischen Quellen, daß die „Gartenlaube" in Ungarn bisher in beinahe 8000 Exemplaren verbreitet gewesen ist.

Großbritannien.

Der katholische Bischof von Nottingham hat in seiner Kathedrale eine Büßerpeitsche niedergelegt. Der Geistliche du jour ist angewiesen, Bußfertige, welche sich in der Fastenzeit dazu melden, auf den bloßen Rücken zu kasteien. Wie weit die Geißelung in Anspruch genommen wird, wird leider nicht gesagt, auch nicht, ob der Bischof seiner Heerde mit gutem Beispiel vorangegangen ist.

* Der deutsche Torpedodampfer „Ziethen" von 860 Tonnengehalt ist am Donnerstag in Blackwall vom Helling der „Thames Iron Works" vom Stapel gelassen und zum Zweck des Einsetzens der Maschinen nach Deptford bugsirt worden.

Italien.

Man wundert sich mit Recht darüber, wie König Victor Emanuel trotz der ziemlich hohen Civilliste, welche beispielsweise diejenige der Königin von England übersteigt, sich so häufig in Geldverlegenheiten befinden könne, denn daß diese Geldverlegenheiten stehend sind, ist schon seit geraumer Zeit kein Geheimniß mehr. Als König von Sardinien hatte Victor Emanuel vier Millionen Lire jährlich, heute beläuft sich seine Civilliste auf 12¼ Millionen. Auch erhielt er vom Parlamente von 1867 bis 1871 in drei Raten 12,800,000 L. außerordentliche Bewilligungen, theils um die rückständigen Schulden zu zahlen, theils um sich in Rom einzurichten. Ende vorigen Jahres war die Verwaltung der Civilliste jedoch von neuem in der Lage, das Parlament um eine Million Zuschuß angehen zu müssen. Die Schuld, daß auch diese Zuschüsse die Geldverlegenheiten der Civilliste nicht dauernd zu beseitigen vermochten, liegt wohl in den überaus hohen Unterhaltungskosten der zahlreichen königlichen Paläste und Landgüter. König Victor Emanuel besitzt wie die schönsten so auch die zahlreichsten fürstlichen Wohnungen der Welt. Freilich nicht aus Liebhaberei und nach eigenem Wunsche, denn nach der Entthronung der depossedirten Fürsten mußte die Instandhaltung dieser zahlreichen Villen und Paläste doch mit in den Kauf genommen werden. — Es giebt kaum eine Stadt, selbst zweiten und dritten Ranges auf dem Festlande und Sicilien, wo sich nicht dergleichen königliche Besitzungen befänden. König Victor Emanuel lebt — einige noble Passionen abgerechnet — für seine Person äußerst einfach und mäßig. Nur bei besonderen Gelegenheiten, fürstlichen Besuchen, Reisen an fremden Höfen und dergleichen, liebt er es, eine ungewöhnliche Pracht zu entfalten, um hinter Niemandem zurückzubleiben. Der Oberst Bagnasco, dessen Name in die Fälschungs-Angelegenheit königlicher Wechsel verflochten war, ist vom Kriegsminister zur Disposition gestellt worden und gehörte nicht mehr zu dem militärischen Gefolge des Königs.

* In der Marinevermaltung sollen große Betrügereien entdeckt worden sein. Der Zahlmeister Capitän Minali in Neapel hat sich angeblich nicht weniger als 385,000 Lire unerlaubter Weise angeeignet.

* Man beabsichtigt in Rom auf dem Platze Campo dei fiori dem Giordano Bruno, jenem Dominikaner-Mönche und Philosophen, der am 17. Februar 1600 auf Befehl der Inquisition verbrannt wurde, ein Denkmal zu setzen. So ändern sich die Zeiten!

Türkei.

Der Sultan befindet sich in sehr böser Laune. Als vollkommen verbürgt meldet der konstantinopeler Correspondent des Pester Lloyd, daß der Sultan einen der höchsten Würdenträger, der ihm die Nothwendigkeit von Zugeständnissen darzulegen unternahm, eigenhändig mit Maulschellen traktirte, deren Anzahl beinahe auf ein Haar mit der Zahl der Reformpunkte übereinstimmte. Auch die von den Mächten so übel vermerkte Verzögerung der Abreise der Pacifications-Commissäre habe ihren Grund lediglich in einer Laune des Großherrn gehabt.

Nikita von Montenegro scheint bei seiner Action zur Beruhigung des Aufstandes hinter seinen Versprechungen zurückzubleiben. Der Fürst soll noch nicht einen einzigen seiner Unterthanen vom Schauplatze des Aufstandes abgerufen haben.

Aus Mostar wird der Regierung gemeldet, daß Selim Pascha mit 2500 Mann von Gacjko nach Piva marschirte, um letzteres zu verproviantiren. Auf dem Rückmarsche suchten die Insurgenten ihm den Weg zu verlegen. Bei dem dadurch entstandenen Kampfe verloren die Türken 60 Todte und ca. 50 Verwundete. Die Verluste der Insurgenten sind bedeutender.

Dieser türkische Bericht scheint sich auf denselben Kampf zu beziehen, dessen Ausgang von andern Seiten als ein für die Aufständischen entschieden siegreicher dargestellt wird. Der ragusaner Correspondent der „Times" telegraphirt unterm 9. ds. M.:

„Ich erfahre durch einen Special-Courier und Telegramm aus Grahow, daß am Montag die Insurgenten in Ranno fünf Bataillone Türken auf dem Marsche zur Verproviantirung der Festung Goransko angriffen. Sie tödteten 800 Mann und eroberten zwei Stahlkanonen. Außerdem fielen hunderte von Gewehren, die gesammte übrige Artillerie, die Proviantcolonnen, Munition und viele Sattelpferde in ihre Hände. Auf Seiten der Insurgenten wurden 10 Mann getödtet und 25 verwundet. Selim Pascha befehligte die türkischen Truppen, die nach der ersten Attaque in wilder Panik die Flucht ergriffen.

Und behend sprang er einige Schritte seitwärts in ein Gebüsch, welches einen Hügel umgab, von dessen Spitze man eine weite Aussicht fromauf und stromab genoß. Dort oben machte Hubert sich einen Moment in gebückter Stellung zu schaffen, dann plötzlich knallte ein Schuß, kurz darauf ein zweiter, endlich ein dritter, aus einem kleinen dort oben aufgefahrenen Geschütz.

Die Detonation hatte auch den andern, ältern Herrn wieder aus dem Hause gelockt und auch in ihm finden wir einen Bekannten wieder — Professor Holberg, der, seit er von Valerie einen Korb erhielt, D. verlassen und sich in Rom eine bleibende Stätte gegründet hatte. Dort vergaß der Künstler, was den Menschen einst — gekränkt; er schloß sich Hubert in wahrer, enger Freundschaft an. Als sie das erste Weihnachtsfest zusammen in der ewigen Stadt verlebten, hatte er Hubert das Portrait Valeriens geschenkt, welches er einst in D. gewissermaßen aus dem Gedächtniß gemalt hatte und das allseitige Bewunderung erregte. Im Augenblick, wo wir ihm auf Wehrfeld's Villa wieder begegnen, war er dort beschäftigt, die letzte Hand an ein Bild der kleinen Lucie zu legen, welches sie mit ihrem Liebling, dem großen Leonberger Hund, darstellte.

„Wir sind zu Sechs!" rief der Fürst Berkheim schon von Weitem dem entgegenkommenden Hubert zu.

Und so war es. Ferbot und Lucie brachten ihr Söhnchen, Ottomar und Amalie eine kleine Prinzessin mit. Paul und der Fürst waren allein schon im Sommer vorher auf wenige Tage zum Besuch bei dem glücklichen Paare in Rom gewesen, doch das Wiedersehen zwischen Lucie und Valerie war das erste seit ihrem gemeinschaftlichen Hochzeitstage.

Halle, den 13. März.

— Der außerordentlich tiefe Barometerstand der letzten Tage bei abwechselnd stürmischem und regnerischem Wetter war der Vorbote eines in der vergangenen Nacht über unsere Gegend gegangenen furchtbaren Orkans, welcher die Bewohner stundenlang in Angst und Schrecken hielt. Abends nach 9 Uhr erhob sich ein anfänglich von einem Schloßenwetter begleiteter heftiger Sturm aus Westsüdwest, der sich in Absätzen immer mehr verstärkte und in den Stunden nach Mitternacht in einem Orkan gipfelte, welcher Dächer abdeckte, Schornsteine und Mauern umstürzte und in der Umgegend zahlreiche starke Bäume entwurzelte, Telegraphenstangen umriß ꝛc., kurzum Verheerungen anrichtete, deren Umfang sich heute Vormittag nur ahnen, aber noch nicht übersehen läßt. Soweit dieselben jedoch zu unserer Kenntniß gelangt sind, wollen wir unsern Lesern umgehend Mittheilungen machen. Die Beschädigungen am Dache der Marktkirche sind so bedeutend, daß die Reparatur voraussichtlich mehrere hunder Thaler kosten wird. Der vom Dache herunter gefallene Schiefer ist bis nach der Rathhausgasse geflogen. Vom Rathhausthurm ist die Kugel herabgeworfen worden. Der Nachtzug von Magdeburg hat sich, durch die umgeworfenen Telegraphenstangen aufgehalten, sehr verspätet und ist erst heute früh eingetroffen. Ueberhaupt haben sich sämmtliche Züge verspätet, so der leipziger Frühzug um ¾ Stunden. Auf dem hiesigen Bahnhofe selbst sind die Telegraphenstangen umgeworfen und die Glasdächer beschädigt worden. Der Schornstein vom Gärtner Röder Steinweg ist auf ein Gewächshaus geworfen, ebenso ist der Dampfschornstein der Fabrik von Berger und Florstedt Magdeburgerstraße 29 zertrümmert worden. Mehrere Mauern sind eingestürzt wie in der Lindenstraße, Luckengasse 5 und bei Harms Königsstraße 27/28. Am meisten sind die Dächer in Mitteldeutschland gezogen worden. Bei der neuen Gasanstalt ist das Dach abgedeckt, ebenso von einem Nebengebäude vor dem Geisthor in der Triftstraße, bei Schlüter, Steinstraße, ist das Dach demolirt, das Dach der „goldenen Rose" stark beschädigt, bei Mollnau, gr. Berlin, sind Stücke vom Zinndach heruntergefallen. Die Wetterfahne auf dem Hause des Oberbürgermeisters ist umgebogen, in Café David sind die Colonnaden zerrissen und ist das Dach vom Uebergange zum Garten zerstört. Unzählig sind die Verwüstungen, die der Sturm an Bäumen angerichtet hat. Wir heben aus diesen nur hervor, daß in der Dessauerstraße 8 Pappeln umgeworfen wurden und in der passendorfer Allee viele Pappeln umgestürzt sind. Auf den meisten Straßen, welche mit Schutt und Ziegelsteinen bedeckt waren, bot sich ein chaotisches Bild für die passirenden Fußgänger. Allmählig im Laufe des Vormittags ist die Reinigung der Straßen durchgeführt worden, so daß sie wieder ein befriedigendes Aussehen erhalten haben.

Schwurgerichts-Verhandlung vom 10. März.

Präsident, Gerichtsschreiber, Staats-Anwaltschaft wie gestern. Als Besitzer fungirten die Kreisgerichtsräthe Bosse, Sernau, Holtze, Metsch. Als Geschworene wurden ausgelost: Dr. Dittenberger, Professor hier; Dr. Hesse, Oberstabsarzt a. D. in Delitzsch; Westphalen, Rittergutsbes. in Löbnitz; Pfeiffer, Rittergutsbes. in Biesen; Scharf, Rittergutsbes. in Hohenossig; Behrens, Buchhändler hier; Werther, Stadtrath hier; Breitmeyer, Fabrikant in Zörbig; Weidanz, Kaufmann in Alsleben; Weste, Rittergutspächter in Niemberg; Follenius, Bergrath hier; Dahn, Kaufmann in Landsberg. — Auf der Anklagebank befand sich die unverehel. Pauline Dahlheim aus Groß-Mühlingen, geboren am 29. Januar 1857 und noch nicht bestraft, unter der Anklage des Kindesmordes. Auf Befragen des Präsidenten, ob sie sich des ihr zur Last gelegten Verbrechens für schuldig bekenne, erwiderte dieselbe: ich bekenne mich schuldig, in der Nacht vom 12. zum 13. December 1875 zu Halle mein außereheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Ich faßte in der gedachten Nacht den Entschluß, das Kind, gleichviel ob es lebend oder todt zur Welt kommen würde, bei Seite zu schaffen, begab mich auf den Appartement und ließ das Kind, welches unzweifelhaft lebte, da es schrie und sich bewegte, in die hochangefüllte Grube fallen. Ich beschloß, es in die Saale zu werfen, nahm es zu diesem Zwecke aus der Grube, wickelte es, während es sich noch bewegte, in meine Schürze, ging dann nach der Jägerplatzbrücke, konnte mich aber nicht überwinden, es in das Wasser zu werfen. Ich begab mich deshalb mit dem Kinde nach meiner Schlafstätte zurück, hüllte dort den ganzen Körper des Kindes, also auch den Kopf desselben, in zwei Jacken ein und steckte es in einen großen Topf mit der Absicht, die Leiche am nächsten Donnerstag beim Gang auf den Markt mitzunehmen und in die Grube des Hauses gr. Ulrichstraße Nr. 8 zu werfen. Als ich das Kind in die Jacken hüllte, machte es noch Bewegungen. Ich war mir darüber klar, daß es bis zu meinem Markgange am Donnerstag eine Leiche sein müsse und habe dann am Donnerstag den 16. December meinen gedachten Entschluß ausgeführt. — Staats-Anwalt und Vertheidiger hielten durch dieses Geständniß die That für erschöpfend dargestellt, der Vertheidiger beantragte die Annahme mildernder Umstände, der Staats-Anwalt schloß sich an. Der Gerichtshof trat dieser Ansichten nicht entgegen und bedurfte es daher der Zuziehung der Geschworenen nicht. Der Staats-Anwalt beantragte 3 Jahr Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte, während Seitens des Vertheidigers, Justizrath von Radecke, eine zweijährige Gefängnißstrafe für ausreichend erachtet wurde. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahr Gefängniß.

Die zweite Verhandlung wider den Arbeiter Friedrich Gottgetreu Unbehaun aus Artern wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Unbehaun ist zu 1 Jahre 1 Monat Zuchthausstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahr verurtheilt.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind W. 2. Barometer 27" 4'''. 00. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 78,3 %. Thermometer 5,2.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

11. März. Das Barometer ist in ganz Deutschland wenig verändert, aber doch steigend; im westlichen Deutschland stürmisches und regnerisches Wetter. Der Himmel durchweg bewölkt. Die Temperatur wie am Tage zuvor. Der niedrige Barometerstand läßt auf neue Sturmwetter schließen, die sich im Ocean gebildet haben werden. Haparanda meldete am 10. 7, St. Petersburg 2, Moskau 1 Grad unter Null.

---

* Der Wasserstand des Rheins hat an vielen Orten eine Höhe erreicht, die der der Jahre 1784 und 1845 gleichkommt. Die Gegend um Köln gleicht einem See. Mehrere Straßen in Köln und Deutz sind überschwemmt. In der vergangenen Nacht brach der Nothdamm hinter dem zoologischen Garten durch und wurde der nordwestliche Theil des Gartens überfluthet. Das Militär verstärkt unterhalb Kölnbei Nippes den Damm.

* Auch von der untern Elbe kommen traurige Nachrichten. In Wittenberge tönte am Sonnabend Trommel und Horn durch die Stadt, um Mann und Frau zur letzten Nothwehr nach den Deichen zu rufen. Der Wasserstand, der 6 Meter der normalen Höhe übersteigt, übertrifft den der Jahre 1830 und 1845 und, obgleich die Dämme außergewöhnlich angegriffen, so wäre die Gefahr nicht so groß, wenn nicht ein sturmartiger West-Süd-Westwind die Wasserfluthen in hohen Spritzwellen gegen die Deiche würfe. Alle Gespanne fahren Faschinen, jeder vorhandene Sack wird geliefert, um mit Sand gefüllt, die Deiche zu verstärken. Die Stadt liegt 7 M. unter dem Niveau der Elbe und sind in den Straßen Sandbämme geschüttet, um bei einem Durchbruch der Deiche zu retten, was möglich ist.

Die Gedächtnißfeier am Luisentag im Mausoleum in Charlottenburg.

Am Freitag Morgen 11½ Uhr versammelte sich, wie bereits mitgetheilt, die kaiserliche Familie mit ihren zur Zeit in Berlin anwesenden Gästen im Mausoleum zu Charlottenburg, um an dem Grabe der verklärten Königin Luise die Feier ihres hundertjährigen Geburtstages in weihevoller Weise zu begehen. Der kleine Platz vor dem nationalen Heiligthum war in einen blühenden und duftenden Garten verwandelt. Auch im Mausoleum selber prangte die hintere Wand im reichsten Blüthenschmuck. Um 11½ Uhr erschien der Hof; der Kaiser und die übrigen Herren in kleiner Uniform; die Damen sämmtlich in Schwarz. Von den sieben Kindern, die Königin Luise ihrem Gemahl geschenkt, umstanden noch drei den Sarg der geliebten Mutter: der Kaiser, Prinz Karl und die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin. Zur Feier versammelt waren ferner: die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin mit ihren Töchtern Charlotte und Viktoria und dem Prinzen Waldemar, die Prinzessin Karl, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl mit ihren Töchtern Marie, Elisabeth und Luise und dem Prinzen Leopold, Prinz Albrecht, Prinzessin Alexandrine mit ihrem Gemahl Herzog Wilhelm von Mecklenburg, Prinz Georg und Prinz Alexander; der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als Enkel und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz als Neffe der Königin mit den beiden Erbgroßherzögen, der Herzog Paul von Mecklenburg, der Prinz August von Würtemberg und Prinz Friedrich von Hohenzollern. Zu beiden Seiten der Sarkophage waren Sessel aufgestellt, auf denen die hohen Herrschaften, nachdem sie auf dem Grabstein der Königin Palmen und Lorbeerkränze niedergelegt hatten, Platz nahmen. Der Hof- und Domprediger Dr. Kögel verlas sodann die Schriftworte, Offenbarung Johannis 7, V. 13—17, worauf der Domchor unter Leitung des Prof. v. Herzberg die Motette von Neidthardt „Sei getreu bis in den Tod ꝛc." sang. Der Verlesung des 126. Psalmes, des Lieblingspsalmes der Königin, folgte durch den Domchor der Vortrag des Verses: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn." Hofprediger Dr. Kögel entwarf alsdann in einer längeren Ansprache ein lebensvolles Bild der verklärten Fürstin. Er schilderte sie als treue Gattin und liebevolle Mutter und zeigte, wie die Seelengröße dieser Frau mit dem Unglück wuchs, das über unser Vaterland hereinbrach. In jenen schweren Tagen wurde sie der Schutzgeist der deutschen Sache; mit tief sittlichem Ernste hat sie an der Wiedergeburt des Volkes, an der Belebung der religiösen Ideen gearbeitet. Als die Stunde der Befreiung schlug, da war die hohe Frau nicht mehr unter den Lebenden; aber ihr leuchtendes Bild zeigte sich in den vordersten Reihen der Freiheitskämpfer; fest stand das Volk im schweren Kampfe zu seiner Königin im Gedächtniß der dankbaren Nachwelt, die sich ihrer nur würdig zeigen kann, wenn sie deutsche Zucht und deutsche Sitte hochhält, wenn sie deutsche Treue und deutsche Ehre sich nicht entreißen läßt. — Der ergreifende Rede folgte ein freies Gebet und das Vaterunser; die Gemeinde und der Chor sangen noch das Lied: „Selig, ja selig ist der zu nennen, deß Hülfe der Gott Jakobs ist" und der Segen des Geistlichen beschloß die Feier. — Ernsten Sinnes erhob sich der Kaiser und trat mit seiner einzigen noch lebenden Schwester der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin Alexandrine an den marmornen Sarkophag; er warf einen langen, wehmüthigen Blick auf die geliebten Züge seiner Mutter und stieg dann, von der hohen Gesellschaft begleitet, in die Gruft der Eltern hinab, um einen Lorbeerkranz auf den Sarg der Mutter niederzulegen und im stillen Gebete zu verweilen. — Um 12½ Uhr kehrten die hohen Herrschaften nach Berlin zurück.

Die Luisenhöhe bei Naumburg.

Die von Naumburg nach Merseburg führende Chaussee wird etwa eine Viertelmeile nördlich von Naumburg durch die Saale an der „Henne", dem Uebersahrtsorte, geschnitten. Am jenseitigen linken Saaluser liegt links die stattliche Champagnerfabrik Neuhaus, rechts von der Straße das Gasthaus zur Henne, hinter welchem ein Hügel, die Luisenhöhe oder Luisenruhe sich erhebt, von welchem man das reizende Saalthal, die alte Bischofsstadt, die Nachbarorte Grochlitz, Almerich, Schönburg ꝛc. erblickt, während die mit dem Bahnhofe Naumburg verkehrenden Züge auf der nahen Eisenbahn hinrollen.

Als die Prinzessin Luise als Gemahlin des damaligen Kronprinzen von Preußen im Jahre 1793 auf einer Reise in hiesige Gegend kam, kehrte sie im Gasthofe „zur Henne" ein. Die Tochter des damaligen Besitzers Otto erlaubte sich der Holdseligen einen Teller mit Kirschen zur Erfrischung zu präsentiren, welche die hohe Dame freundlich annahm und mit der beglückten Wirthstochter einige Zeit sich unterhielt.

Das liebliche Bild der Gegend und das freundliche Entgegenkommen hatte der Fürstin den Platz so werth gemacht, daß sie,

---

Es gab Viel zu erzählen von der Heimath, von den dort weilenden Lieben, von Paul's Mutter und namentlich von dem Liebling Aller, dem jovialen Schwiegervater des Fürsten, der gern auch die Reise mitgemacht hätte, um das schöne Land noch einmal zu sehen, das er vor Jahren mit Lucie und seinen Töchtern bereist hatte; doch das Alter kam auch bei ihm und ließ ihn die behagliche Ruhe vorziehen, deren er bei seiner jüngeren Tochter in D. genoß.

Paul gab sich Mühe, Hubert zu bestimmen, nun doch endlich zur Heimath zurückzukehren; doch es gelang ihm nicht.

„Wir sind hier so glücklich," sagte Valerie, „und haben uns so mit dem Klima und dem Leben hier befreundet, daß es mich friert, wenn ich an unsern Norden denke. Dann bietet uns Rom auch so viele Genüsse, die wir nicht entbehren möchten."

Auch Professor Holberg, schon früher mit dem Fürsten bekannt, widerstand allen Versuchen desselben, ihn zur Rückkehr nach Deutschland zu vermögen.

„Meine Heimath ist hier!" war seine stete Antwort.

Die drei glücklichen Familien verlebten einige Wochen in reizender Villegiatur. Dann trennte man sich wieder und bei dieser Gelegenheit ward es auch dem Professor klar, wie der Fürst es damals möglich gemacht hatte, zur festgesetzten Zeit trotz des Messagerie-Dampfers in Rom einzutreffen. Auf der Rhede von Civita-Vechia lag eine allerliebste Dampfyacht, deren lustig in der frischen Brise flatternde Wimpel den Namen „Kleine Fee" führte. Diese hatte die Besucher auf der glatten, blauen Fluth von Marseile her geführt und lichtete die Anker, um sie ihrer trauten nordischen Heimath wieder entgegen zu tragen.

Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760314010/fragment/page=0002

als sie am 23. Sept. 1806 mit der ganzen königl. Familie im Schlosse zu Naumburg (dem jetzigen Kreisgerichtsgebäude) am Markte angekommen, an die im Jahre 1793 dort angenehm verlebte Zeit sich erinnerte und den Entschluß faßte, diesen Ort wieder zu besuchen. Dies geschah am 24. Sept. und nochmals am 28. Sept.

Beim Ersteigen des Hügels folgte der Königin eine Menge Volkes, obgleich das Volk und Land damals noch zu Kursachsen gehörte. Mit ihrer bezaubernden Freundlichkeit sagte sie: „Ihr Leutchen, was laufet ihr mir denn so nach? Ich bin ja nur eine Soldatenfrau!" Diese huldvollen Worte aus königlichem Munde begeisterte die Menge und das Jubiliren und Vivatrufen wollte kein Ende nehmen.

Zur Erinnerung an diesen Besuch der Königin ward von dem damaligen Besitzer der „Senne" und der halleschen Fähre Chr. Gottfr. Otto, der von Sr. Majestät Friedr. Wilh. III. 20 Friedrichsdor erhielt, auf der durch die Treffliche geweihten Stelle ein Denkstein gesetzt mit der Aufschrift:

Hier ruhete
Louise,
Königin von Preussen,
den 24. Sept. 1806.

Diesen Denkstein umgeben im Kreise italienische Pappeln. Mehrere Jahre verunstaltete der Hennewuth alljährlich eine Luisenfeier.

Jahrzehnte vergingen und viele Einheimische und Fremde besuchten die Luisenhöhe. Da, im Jahre 1853, kam die frohe Kunde, daß der König Friedrich Wilhelm IV. bei Gelegenheit des großen Herbstmanövers diese Gegend und Naumburg besuchen werde und dies bot dem Verschönerungsvereine Naumburgs die schönste Gelegenheit, das Denkmal von dem ihm drohenden Untergange zu retten. Die Pappeln waren nämlich auf fremden Boden gepflanzt und dieser gehörte einem unbemittelten Landmann, der sie zu fällen beabsichtigte, wodurch ein Schmuck der Gegend vernichtet worden wäre. Da legten Patrioten die Mittel zusammen, um das Eigenthum des Platzes und seiner Umgebung zu erwerben und den angrenzenden Feldplan vor Schaden zu sichern. Der Verschönerungsverein erbat sich nun die Erlaubniß, diese Stätte dem Könige zu übereignen. Dies geschah am Morgen des 9. Sept. 1853, nachdem der König im nahen Schlosse Gosek bei der gräflich Zech'schen Familie übernachtet hatte. Auf dem Wege nach dem Schauplatze des Manövers kam der König in Begleitung des Oberpräsidenten v. Witzleben an die Luisenhöhe, wo der Reg.-Präsident v. Wedell, der Landrath des Kreises Naumburg, Geh. Reg.-Rath Danneil und der Vorstand des naumburger Verschönerungsvereins den König empfingen. Dieser trat hier in die Pappel-Rotunde, wo an vier Masten preußische Fahnen flatterten und die Lieblingsblumen der verewigten Königin, blühende Hortensien, aufgestellt waren. Nachdem des Vice-Präsidenten v. Schlieckmann Tochter mit einigen Versen den König begrüßt*), zog er das liebliche Kind zu sich und küßte es tiefgerührt. Zwei andere Töchter Naumburgs, Bielitz und Franke, legten auf den Denkstein einen Cypressen- und Immortellenkranz in der feierlichen Morgenstunde. Hierauf erfolgte die Uebergabe der Uebereignungsurkunde vom Vorstande des Verschönerungsvereins d. d. Naumburg, 3. Sept. 1853, womit diese Feier schloß und der König zu Pferde sich zum Manöver begab. —

Der Vorstand des Verschönerungsvereins erhielt später folgendes Rescript: „In Gemäßheit Meiner bereits mündlich gegebenen Zusicherung nehme Ich den Mir zum Geschenk dargebotenen Platz „Luisenhöhe" bei Naumburg, als eine von treuen und dankbaren Herzen dem Andenken der Königin, Meiner verewigten Mutter Maj., gewidmete Huldigung mit Dank an und habe Vorsorge getroffen, daß derselbe unter der Obhut der Chaussee-Bauverwaltung dauernd erhalten bleibe. Sanssouci, den 24. Sept. 1853. Friedrich Wilhelm."

Zur Herstellung eines bequemeren Weges zur Ersteigung der Höhe hat die Gemeinde Schellitz, in deren Flur die Luisenhöhe liegt, den Boden hergegeben.

Auf Veranlassung der Behörden des Kreises und der Stadt hat bei (in dieser Zeit ausnahmsweise) günstiger Witterung am 10. März d. J. Mittags 12 Uhr eine Feier an diesem geweihten Orte stattgefunden, zu welcher die Stadtverordneten Naumburgs und die Ortsvorstände der Nachbargemeinden eingeladen waren und der Landrathsamtsverweser Hr. Tellemann eine Ansprache und Hr. Super. Dr. Förster die Weihrede übernommen.

Naumburg. C. Bhk.

*) Der Anfang der Verse lautet:
Laß Dich, o König, grüßen
Hier am Luisenstein,
Die alten Bäume schließen
So traut und still ihn ein.
Sie hat den Ort geweihet,
Die Dich geboren hat,
Und er Ihr Herz erfreuet
Beim Blick auf Thal und Stadt ꝛc.

Provinzial-Nachrichten.

+ **Nordhausen**, d. 10. März. Auch hier ist die Feier des 100jährigen Geburtstags der Königin Luise in würdiger Weise gefeiert worden. Gestern Abend hielt der Bürgerverein als Vorfeier eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Herr Dr. Krenzlin hielt die Festrede, welche von tiefergreifender Wirkung war. Heute Morgen ist in allen Schulen Festaktus gewesen. Im Theater findet zu Ehren des Tages nach vorhergegangenem Prolog die Aufführung des vaterländischen Schauspiels Leonore statt. — Gestern wurde auf dem hiesigen Petri-Kirchhofe die Leiche eines vor einigen Jahren verstorbenen Kindes auf Veranlassung der Eltern wieder ausgegraben. Dieselben gedenken nach einer andern Stadt überzusiedeln und wollen deshalb die Ueberreste ihres einzigen unvergeßlichen Kindes dorthin mitnehmen. — In sehr vielen Häusern und merkwürdiger Weise gerade in den hochgelegenen Stadtheilen hat sich seit den letzten Regenperioden viel Wasser in den Kellern gezeigt. Jedenfalls ist es Quellwasser, das des Untergrundes wegen keinen andern Weg gefunden hat.

※ **Aus dem Reg.-Bez. Merseburg**, 10. März. Die Direction des landwirthschaftlichen Central-Vereins für die Provinz Sachsen ꝛc. erläßt unterm 9. d. Mts. eine „Aufforderung zu Beiträgen für Prämiirung der Pferde auf den Districtschauen", indem die Versammlung der Deputirten landw. Vereine des Reg.-Bez. Merseburg am 26. v. Mts. zu Halle a. S. („Hotel zur Stadt Hamburg") hierzu Veranlassung gegeben. Sämmtliche Vereine werden aufgefordert, sich mit einem Beitrage zu betheiligen, wie dies bereits von einigen Vereinen, z. B. Bebra, Lützen, Reinsdorf, Saalkreis, Weißenfels u. a., geschehen und zwar nach dem Satze von 50 Pfennigen pro Mitglied des Vereins. Etwaige Beitrittserklärungen unter Angabe der Summe sind binnen 14 Tagen an das Mitglied der Subcommission, Herrn Zimmermann (Lochau), zu berichten. Die nächste Districtschau wird am 30. Mai cr. zu Merseburg stattfinden.

△ **Zwischen Schmäcke und Hainleite**, 10. März. Nach fast dreiwöchentlichem Regen haben wir heute den ersten schönen Tag und scheint die jüngste Stannebein'sche Wetterprophezeihung in Erfüllung gehen zu wollen. Die Unsrut hat vor ihrem Durchgange durch die Thüringer Pforte große Flächen überfluthet, den Knappen der an ihr gelegenen Mühlen Ferien gebracht und die Communication zwischen vielen Ortschaften aufgehoben; der rascher fließenden Wipper ist erst kurz vor ihrer Mündung das Bett zu eng geworden. Einzelne Wege sind so zerfahren und erweicht, daß ein leerer Wagen mit 4 Pferden bespannt dieselben nicht passiren kann. Da der Schluß der diesjährigen Campagne in der Zuckerfabrik zu Oldisleben auf Anfang dieser Woche festgesetzt war, so mußten in einzelnen Dörfern, so namentlich in Cannawurf, die Rüben in Körben von den Ackerplänen getragen und mehrere Mal umgeladen werden, ehe die Wagen auf der Chaussee festen Grund fanden und nach ihrem Bestimmungsorte gefahren werden konnten. Trotzdem sind noch einige tausend Centner draußen geblieben, die nun ihren Beruf verfehlt haben. — Aus dem Vorstande besagter Fabrik hatten Herr Oberamtmann Kleemann in Cannawurf und Herr Mühlenbesitzer Strutz in Gersleben ihren Austritt anbemeldet. Beide Herren sind in der gestern abgehaltenen General-Versammlung wieder gewählt und haben beide die Wahl wieder angenommen. — In dem Dorfe Hemleben ist vor einigen Tagen ein der Tollwuth verdächtiger Hund geschossen und haben in Folge dessen sämmtliche Hemleber Hunde auf vier Wochen Hausarrest bekommen.

□ **Wittenberg**, 12. März. Die hundertjährige Geburtsfeier der Königin Luise ist in sämmtlichen Schulen der Stadt nach der vorgeschriebenen Weise begangen worden. Auf Antrag des Magistrats bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 20 Mark zur Beschaffung von Prämien, das Leben der Königin Luise von Adami, Festausgabe, welche am 10. März an sieltzige Schülerinnen der Bürgerschulen vertheilt worden sind. Die drei vorstädtischen Schulen wurden ausgeschlossen. Entspricht solches Verfahren dem Character und der Würde dieses Festtages? Infolge übereinstimmenden Beschlusses der beiden städtischen Körperschaften soll die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers durch ein Festessen der Bürgerschaft im Meynerschen Saale begangen werden. Von Seiten des Landraths v. Koseritz wurde schon vorher zur Theilnahme eines Diners im Officier-Casino eingeladen. — Der in weiteren Kreisen bekannte Professor Dr. Lommatzsch hat in größter Stille sein fünfzigjähriges philosophisches Doctorjubiläum gefeiert. Nur die Universität Leipzig hatte des Ehrentages dieses verehrten, seit Jahresfrist erblindeten, aber sonst körperlich und geistig noch rüstigen, schwergeprüften Jubilars gedacht und ihm mit einem prächtigen Ehrendiplom erfreut.

** **Roßleben**, 11. März. Zum hundertjährigen Geburtstagsfeste der hochseligen Königin Luise fand hier am Abend des 10. im Saale des Herrn Ulrich ein Kinder-Gesang-Concert der Mädchen-Mittelklasse, geleitet von den Herren Lehrern Becker und Wagner und unter Mitwirkung des Pianisten Herrn A. Ulrich statt. Eine rechte Freude war es, die Kinder zu sehen, die „für Schönebeck" mit großer Freudigkeit und Begeisterung sangen. Das Concert fiel allseitig befriedigend aus und steigerte sich zum Schluß durch Vortrag des Zeit-Gedichts vom Lehrer Herrn Wagner zu einer erhebenden Feier des bedeutungsvollen Gedenktages. Der Schluß bildete das gemeinsam gesungene Lied: Heil Dir im Siegerkranz.

— Wie aus Naumburg geschrieben wird, fand gestern Mittag aus Veranlassung des hundertjährigen Geburtstages der Königin Luise auf der Luisenhöhe eine Gedächtnißfeier und Pflanzung einer Linde zum Andenken an den Tag statt. Herr Superintendent Lic. Förster hielt eine markige Weiherede und Landrathsamtsverweser Tellmann brachte das Hoch auf den Kaiser aus.

— In Langensalza hat ein Uhlan seiner Geliebten den Hals abgeschnitten. Der Mörder ist geflüchtet und bis jetzt noch nicht ergriffen worden.

— In Timmerode bei Blankenburg im Harz ist vor acht Tagen eine merkwürdige Mißgeburt, ein Schaflamm, zur Welt gekommen. Dasselbe trägt auf der Stirn einen vier Centimeter breiten Augenliderschnitt, aus welchem ein Auge mit zwei Augensternen und vollständigen Pupillen in einer Augenhöhle hervorsieht. Außerdem ist es noch mit anderen unregelmäßigen Bildungen behaftet wie mit einem Rüssel statt der Nase. Es lebte nur zehn Minuten und wurde sodann ausgestopft, der Schädel mit dem Inhalte des Auges wurde in Spiritus gelegt. Der Besitzer Förster de la Grande-Kunst erklärt sich in einem an uns gerichteten Schreiben bereit, den Schädel einem Manne der Wissenschaft behufs Untersuchung einzuhändigen.

— Zu dem Berichte aus Lützen, 7. März, über die Jubiläums-Feier des Herrn Pastor Hertel in Röcken (s. Nr. 60 u. Bl.) geht uns folgende nachträgliche Ergänzung zu: „Kurz vor dem Zubelfeste des Herrn Pastor Hertel hatte ein Gesangfreund erfahren, daß der Gesangverein von Bothfeld die Vorfeier des Festes durch dazu gewählte Gesänge am Abend vorher einleiten würde. So war es denn auch. Bald nach 7 Uhr erschien der Verein mit prächtiger Beleuchtung und trug unter Leitung des seit kurzer Zeit nach Bothfeld versetzten Lehrers Herrn Budach einige Gesänge zur Freude des würdigen Jubilars und einer großen Zuhörermenge in der wohlgelungensten Weise vor. — Möge Sangeslust, wie in Bothfeld vom Ortsrichter an zur Verherrlichung ähnlicher Feste auch in andern Dörfern Nachahmung finden."

— [Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Die Pfarrstelle zu Wackersleben, Diöces Eisleben, ist vacant geworden. Dieselbe steht unter Privat-Patronat und gewährt excl. Wohnung ein Einkommen von 5760 Mark. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Schul- und Küsterstelle in Rotzisch, Ephorie Torgau, Privat-Patronat, kommt durch Versetzung mit dem 1. April c. zur Erledigung. Die Küster- und Lehrerstelle in Leuna, Landesphorie Merseburg, dotirt mit etwa 780 Mark neben Wohnung und Heizung, ist durch den Tod des Inhabers erledigt. Die Besetzung erfolgt durch das Domcapitel in Merseburg. Die 3. Knabenlehrer- und Küsterstelle an der 9klassigen Elementarschule zu Düben wird zum 1. April d. J. vacant und soll anderweitig besetzt werden. Das Einkommen der Stelle beläuft sich auf 1050 Mark jährlich. Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen werden bis zum 10. März c. an den dortigen Magistrat erbeten. Die Lehrerstelle an der Volksschule zu Aßleben ist zum 1. Juli c. anderweit zu besetzen. Das Einkommen derselben beträgt jährlich 900 Mark Gehalt, welches nach der dort bestehenden Gehaltsscala von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis zu dem Maximalsatze von 1200 Mark steigt, 60 Mark für Leitung des Turnunterrichts, freie Wohnung und 60 Mark Feuerwerksgelder, wovon jedoch die Heizung der Schulklasse mit besorgt werden muß. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse spätestens bis zum 20. März c. beim Magistrat zu Aßleben zu melden. Die mit einem Einkommen von 870 Mark excl. freier Wohnung verbundene Lehrer- und Küsterstelle zu Burgscheidungen wird am 1. April c. vacant. Bewerber wollen sich baldigst bei dem Schulpatron, Grafen Schulenburg in Burgscheidungen, melden. An der Stadtschule zu Jessen a. E. sind 2 Lehrerstellen zu besetzen und zwar am 1. April resp. 1. Mai c. Gehalt außer freier Wohnung aus der Schulkasse 600 resp. 660 Mark. Für Ertheilung des Turnunterrichts werden einem der Stelleninhaber außerdem 60 Mark gewährt. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen sind an den dortigen Magistrat zu richten.

— Von den Kupfertransporten zwischen den Hütten zu Lautenthal und Altenau bei Clausthal sind größere Quantitäten Kupfer gestohlen und an Hehler verkauft worden. Man ist der Sache auf die Spur gekommen und hat Haussuchungen veranstaltet, bei welchen bei einem Hehler Kupfer im Werthe von 450 Thlr. vorgefunden wurde. Der Hehler hatte für das ganze Kupfer nur 4 Thlr. 20 Sgr. gezahlt.

— Ein schauderhaftes Unglück ereignete sich am 6. d. M. in Griefstedt bei Kindelbrück. Die in der dortigen Dampf-Dreschmachine beschäftigte Frau Warzig hatte die Gewohnheit die Frucht oben einzulegen und diese mit einem Fuße nachzuschieben. Sie glitt hierbei an besagtem Tage aus und kam in die Walzen, welche ihr einen Fuß unterhalb des Knies zermalmten. Einige Stunden nach erfolgter Amputation starb sie.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Der „Reichsanzeiger" bringt den vierten amtlichen Bericht über die Ausgrabungen in Olympia. Während des Februars wurde die Aufdeckung der Alterthümer durch Regenwetter aufgehalten. Man war dadurch gezwungen, mehr die oberen Schichten des Bodens abzutragen, wobei natürlich keine Funde gemacht werden konnten. Leider haben die Witterungsverhältnisse auf die Gesundheit unserer jungen Landsleute einen nachtheiligen Einfluß geübt. Dr. Hirschfeld ist nach seiner Rückkehr von Athen in Olympia von Neuem erkrankt, und Herr Bötticher ist bei längerem Unwohlsein außer Stande gewesen, seine Berichte, wie bisher, einzusenden. Einstweilen ist Dr. Weil, Stipendiat des Deutschen archäologischen Instituts, an die Stelle von Dr. Hirschfeld eingetreten und hat in seinen Briefen vom 17. und 24. über den lohnenden Fortgang der Arbeiten berichtet. Am 15. hat man die weitere Freilegung der Ostfront in Angriff genommen. Man stieß, der Südostecke des Tempels gegenüber, auf ein Gemäuer, wo sich der rechte Schenkel einer sitzenden Gewandfigur eingemauert fand, und darunter ein männlicher Torso, dessen linker Arm erhoben gewesen sein muß; beide Figuren über Lebensgröße. Am 18. zeigte sich ganz in der Nähe der untere Theil einer Gewandfigur 0,62 hoch. Die Beine sind bis über die Knie erhalten, die Mittelfalten reichen noch höher hinauf. Am Morgen des 19. kam in der Richtung auf die Südostecke der untere Theil einer zweiten Gewandfigur zu Tage. Sie kniet auf dem rechten Bein, das mit einem Gewande von vorzüglichem Faltenwurfe bedeckt ist. Nordöstlich von dem erstgenannten Torso fand sich, ebenfalls am 19., das erste ansehnliche Fragment eines Pferdeleibes mit den Ansätzen der Beine. So sind zu wenig Tagen von fünf verschiedenen Figuren des Ostgiebels mehr oder minder ansehnliche Bruchstücke gefunden, die sich allmälig vervollständigen und ordnen lassen werden. Es beginnt auch über die Zeit, in welcher man die Trümmer des Giebelfeldes so rücksichtslos durcheinander geworfen hat, sowie über die Katastrophen, welche den Boden von Olympia heimgesucht haben, mehr Licht zu werden. Denn es hat sich in einer Spalte des Gemäuers ein Schatz von ca. 800, durch eine Feuersbrunst zum Theil zusammengeschmolzener byzantinischer Kupfermünzen gefunden, deren Untersuchung weitere Belehrung verspricht. Die Abformung der aus Licht gezogenen Marmorwerke hat begonnen.

— In Marbach wurde am 9. d. Mts. das Schiller-Standbild feierlich enthüllt

— Von Döllinger steht ein neues interessantes Werk: „Ungedruckte Berichte und Tagebücher zur Geschichte des Concils von Trient" in Aussicht. Dieses Werk bildet den ersten Band der „Sammlung von Urkunden zur Geschichte des Tridentischen Concils", deren Herausgabe der unermüdliche münchener Kirchenhistoriker seit Jahren beabsichtigt und die nun in Bälde reif zum Abschlusse ist.

— Die Direction des Stadttheathers zu Breslau hat der bisherige Director des Düsseldorfer Theaters, Herr Scherbarth auf drei Jahre contractlich übernomer.

Vermischtes.

— [Der belgischen Bank] ist durch Veruntreuungen ihres Secretärs Kindt Verlust zugefügt worden, welcher nach den bisherigen Ermittelungen den Betrag von 6 Millionen Frcs. erreicht. Der flüchtige Thäter ist bereits am Donnerstag zu Havre an Bord des Dampfers „Ville de Paris" verhaftet worden. Man hat bei ihm einen Theil der entwendeten Summe vorgefunden. Ueber die Einzelheiten der That fehlen zur Stunde die näheren Nachrichten.

— [Ein weiblicher Doctor.] In Zürich hat Fräulein Francisca Tiburtius aus Rambin auf der Insel Rügen, welche im Herbst 1871 an der Universität immatriculirt worden und neun Semester den medicinischen Studien eifrig beflissen gewesen ist, nach wohlbestandener Prüfung die Würde eines Doctors der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe in feierlicher Promotion am 16. Februar erhalten. Die junge Doktorin hielt dabei eine Vorlesung über die Anwendung von Stickstoffoxydul bei Operationen und vertheidigte die aufgestellten Thesen in sehr gewandter Weise.

— [Ein liebenswürdiger Geistlicher.] Der Expositus (katholischer Priester) in Putzbrunn bei München erklärte in einer öffentlichen Predigt seinen Zuhörern, daß er im Krankheitsfalle einer Civil- und nicht kirchlich getrauten Person die Sterbesacramente verweigerte und daß, wenn eine solche mit dem Tode abginge, sie der Schinder abhole. Der Expositus stellte ferner eine Vergleichung zu zwischen sich und dem dortigen Bürgermeister, der zugleich als Standesbeamter fungirt. Er selbst sei ein gelehrter Mann und habe mehrere Sprachen studirt, wie aber könne denn der Bürgermeister Jemanden trauen, der selbst nicht mehr könne und sei als ein Gemeindestier.

— [Wassersnoth in Westpreußen]. Ein Seitenstück zu den Zerstörungen, welche die Wasserfluthen in Schönebeck verursacht, ist durch den am 29. Februar c. in dem neuen Einlagedamm entstandenen Bruch, durch das Wasser der Nogat, in den Dörfern Lakendorf, Waldorf, Neulangfhorst u. s. w. geliefert worden. Sehr viele Wohnhäuser und Hintergebäude sind ganz oder theilweise zerstört und unbewohnbar, die Größe des Schadens läßt sich in dem ausgedehnten Bezirk noch nicht feststellen, indem vorzüglich in Lakendorf viele Häuser von Eis belagert sind, daß ohne Lebensgefahr nicht hinzukommen ist. Der Schaden, welcher den überschwemmten Ortschaften an Gütern und Saaten und dem Werder durch Herstellung des Deiches verursacht, geht weit über Hunderttausende. Die Ortschaften des linksseitigen Tiegeufers haben sich bis jetzt, auf den Wällen desselben, durch großartige Wehranstalten gegen die Ueberschwemmung geschützt. Die Bevölkerung dieser Gegend fordert dringend vom Staate die Regulirung der Nogat.

— [Zur Warnung für Brautfahrer] wird aus Köln Folgendes mitgetheilt: Ein neuvermähltes Paar von Köln machte vor einigen Tagen seine Brautfahrt nach Frankfurt am Main. Auf der Rückfahrt stieg der junge Ehemann an einer Nebenstation aus, um seinen Weibchen einige Erfrischungen zu kaufen. Allein der böse Zug setzte sich während seiner Abwesenheit wieder in Bewegung und trug die junge Frau auf den Flügeln des Dampfes davon. Diese aber, in treuer Liebe dem Manne ihres Herzens zugethan, stieg auf der nächsten Station aus, um dort den Gatten zu erwarten. Doch der im Glauben, die Gattin sei direct heimwärts gefahren, blieb an der Haltestelle im Waggon zurückgelehnt und fuhr, ohne die sehnsüchtig Ausschauende bemerkt zu haben, weiter. Der Zug war unglücklicherweise der letzte, und was noch unangenehmer war, der Gemahl führte die Casse; so war die junge Frau genöthigt, die Nacht im Wartesaal zu verbringen und am andern Morgen ihren Reisekofer zu versetzen, um auf diese Weise das Geld zur Heimfahrt zu bekommen. Der junge Mann aber fand bei seiner Ankunft in Köln das Heim, welches er seiner Liebe geschaffen, leer, und durchwachte eine lange Nacht in Angst und Verzweiflung um das Schicksal seiner Gattin. Dieser Fall verdient von künftigen Brautfahrern wohl beherzigt zu werden.

— [Ein liebevoller Gatte.] In den „Altonaer Nachrichten" veröffentlicht Jemand folgende „Ehrenerklärung": Die Mißhandlung, die meinerseits an Frl. Katharina Hutsfeld in Ottensen geschehen, wurde von mir in ganz betrunkenem Zustande ausgeübt, und war ich der Meinung meine eigene Frau angetroffen zu haben.

Wasserstand der Saale.

(Schleuse oberhalb Halle).

Am 12. März Abends: Unterhaupt . . . 3,34 Meter.
Am 13. März früh: Unterhaupt . . . 3,32 „

(Schleuse bei Trotha).

Am 12. März Abends: am neuen Unterhaupt . 5,38 Meter
Am 13. März früh: . 5,28 „

Kirchliche Anzeige.

St. Ulrichs-Parochie.

Mittwoch, den 15. März, Abends 6 Uhr, Passionspredigt, Oberd. P. Sickel.

Den Absender der E. D. unterzeichneten Mittheilung aus L . . . . bitten wir über den beigefügten Geldbetrag weiter verfügen zu wollen. D. R.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760314010/fragment/page=0003

Zur Confirmation

empfehle ich mein großes Lager

reinwollner u. halbwollner Kleiderstoffe, schwarzen Taffet u. Ripse, Velourtücher, Schwaneboy, Shirting, Chiffon, Dimiti u. Piqué

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Außerdem empfehle ich eine Partie

schwere Doppel-Lustre, à Elle 5, 5½, 6, 6½ u. 7 Sgr.,

und zurückgesetzte **Kleiderstoffe** zu äußerst billigen Preisen.

Kleinschmieden 5. **H. A. Burkhardt.**

Ida Böttger,

Fabrik u. Lager sämmtlicher Ausstattungsgegenstände.

Chiffons, Shirtings, Piqués, Satines, Brillantins. Rips-Piqués zu Kleidern

offerire im Stück noch zu alten billigen Preisen.

Das Putz- und Modewaaren-Geschäft

von Clara Hudemann, Leipzigerstraße 22. Halle a/S.

empfiehlt seine neuesten **Frühjahrsmoden, Strohhutwäsche** ꝛc. Geschmackvolle Arbeit, solide Preise.

Für Schuhmacher.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen in meiner Commandite zu

Halle a/S., alter Markt 1,

sämmtliche **Schuhmacherartikel**, besonders

Zeugstiefeln, Stiefeletten, Absatzstifte, Stiefeleisen, Hanf und Bestechgarn, Plüsch, Cord, Serge, Leisten, Oerter,

— **Holzstifte**, die Metze 60 Pf., **Wiener Kleister**, das Pfd. 60 Pf. — zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen ausverkauft werden.

Max Hesse, Leder-Handlung, Leipzig, Ritterplatz 18.

Bohr-Maschinen, Loch-Maschinen, Hobel-Maschinen, Radreifen-Bieg-, Stauch- u. Schweiss-Maschinen, Drehbänke und alle Werkzeuge für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede ꝛc. empfiehlt in **großer Auswahl billigst**

Otto Linke, gr. Ulrichsstraße 4.

Drahtnägel,

galvan. Springfedern und Draht, rohen und verzinkten

Zaun- und Spalier-Draht

sowie alle Sorten Eisen- und Messingdraht empfiehlt zu **sehr billigen Preisen Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 4.**

Dach- u. Hohlziegel bei August Mann, Schiffsaale.

Restaurations-Eröffnung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich heute, **Sonnabend, den 11. März** meine neu eingerichtete **Restauration**

Alter Markt 33

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, aufmerksame und reelle Bedienung, sowie bei billigster Berechnung stets **gute Speisen** und **Getränke** zu führen.

Hochachtungsvoll **Moritz Pfütze.**

Mit heutigem Tage verlege mein **Porzellan-, Glas- und Victualiengeschäft** von **Leipzigerstraße 31** vis-à-vis **nach Nr. 82** in das **Haus des Herrn Puppendick.** Für das mir bis jetzt geschenkte **Vertrauen** besten **Dank**; bitte mir dasselbe auch in meinem neuen **Geschäft** übertragen zu wollen. **Conrad.**

Möbelfuhrwerk, sowie verschiedene Gelegenheiten nach Halle bei **C. Pfitzmann,** Brunswarte 16.

Auction.

Nächsten **Mittwoch den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** sollen im früher **Jordan'schen Gute in Silbitz**

1 gutes Arbeitspferd, 1 Dreschmaschine (auch für kleinere Wirthschaften passend), 1 Häckselmaschine, 1 Fege, 1 Kartoffelpflug, 1 guter Ackerwagen, 1 Decimalwaage, Siebe, Hacken, Gabeln, Ketten, Milchgefässe, Kessel, Wäschrolle, Federbetten etc.

zu den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. [2610

Stroh ist noch in grossem Vorrath und wird täglich abgelassen.

Actien-Schlächterei.

Die Actionaire unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

Dienstag den 21. März, Abends 8 Uhr

im **Hôtel garni zur Tulpe** hierselbst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht der drei verflossenen Monate. 2. Wahl einer Commission.

Halle, den 9. März 1876. **Der Vorstand. Dr. A. Francke.**

Donnerstag den 16. März Abends 6 Uhr

II. Soiree

des Leipziger Gewandhausquartetts

im Saale der Volksschule.

Haydn, Quartett für Streichinstrumente. C-dur.
Mendelssohn, „ „ „ Es-dur Op. 14.
Beethoven, „ „ F-dur Op. 59.

Eintritt für Abonnenten gegen **Abgabe der rothen** Billets.
Billets à 3 Mark bei Herrn **M. Niemeyer,** gr. Steinst. 66.

2692] **F. Voretzsch.**

Freitag, den 17. März 1876, Abends halb 7 Uhr

Concert des Hassler'schen Vereins

im Saale des neuen Schützenhauses.

Odysseus.

Scenen aus der Odyssee. Dichtung v. Wilh. Paul Graff, für Chor, Solistinnen und Orchester v. Max Bruch.

Die Soli gesungen v. Frl. **Dotten,** Hofopernsängerin aus Weimar; Frl. **Breidenstein,** Kammersängerin aus Erfurt und Herrn **Lissmann,** Opernsänger aus Leipzig.

Orchester: Die verstärkte Symphoniecapelle des Hrn. M.-D. Büchner aus Leipzig. **Harfe:** Herr R. Wenzel, Mitglied des Gewandhausorchesters in Leipzig.

Billets à 2 Mk, Sperrsitze à 3 Mk. sind in den Buchhandlungen von **Schrœdel & Simon** und **Max Niemeyer,** gr. Steinstrasse 60, von Dienstag Mittag ab zu haben. Texte à 25 Pfg. ebendaselbst [270]

C. A. Hassler.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute, Dienstag den 14. März

Concert der Herren

Metz, Neumann, Ascher, Schreyer u. Hoffmann.

Coupletsänger des Leipziger Schützenhauses.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Billets 3 Stück 1 Mark (nur an den Wochentagen gültig) sind bei den Herren **Eugen Causse (Leipzigerstraße 85)** u. **Steinbrecher & Jasper** am **Markt** zu haben.

Zur Aufführung kommt unter Anderen: **Die Kleinstädter,** Humoreske. **Ein fideles Gefängniß,** Solofcene. **Isaak und Rebecca Silberstein,** Scene und Duett. [2689

Hallescher Verein für Volkswohl.

Ausschußsitzung **Mittwoch den 15. März** Abends 8 Uhr auf dem **Jägerberge.**

Tagesordnung: Generalversammlung. **Der Vorstand.**

Scheibler's

allgemeines deutsches Kochbuch

mit vielen Illustrationen.

23. Auflage

mit einem Anhang von A. Woldt: **„Die Herstellung der flüssigen Küchengewürze“ ꝛc.** — ist wegen seiner Deutlichkeit und gründlichsten Erwägung der Hauptbedingungen beim Kochen: **Gesundheit, Wohlgeschmack** u. **Billigkeit** als das beste Kochbuch von allen deutschen Hausfrauen anerkannt.

Preis eleg. geb. 3 Mark.

Erschienen in C. F. Amelang's Verlag in Leipzig und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Stets vorräthig bei **Schrœdel & Simon** in Halle. [2684

Graues und rothes Haar!!!

sofort ohne alle Schwierigkeit dauerhaft blond, braun und ächt schwarz zu färben durch die neue Erfindung

Extrait Japonais

genannt **Helanogène** von **Hutter & Cie.** in **Berlin,** Depôt bei **H. Helmholdt & Comp.** in Halle a/S., Leipzigerstraße 109, in Cartons à 4 Mark. Für den Erfolg garantirt die Fabrik.

Rheumatismus und Gicht

wird selbst in den **hartnäckigsten Fällen** durch ein **bewährtes Hausmittel** gänzlich beseitigt. Preis 4 Mark 50 Pf. gegen Einsendung. **Freese's General-Depôt Berlin W., Französ. Str. 28.**

Kalk

täglich frische Zufuhren bei **Bernh. Blosfeld,** Thalgasse 1.

Dachziegel

empfing und offerirt **Bernh. Blosfeld,** Thalgasse 1.

Mauerrohr

im **Einzelnen** und **Posten** offerirt **Bernh. Blosfeld,** Thalgasse 1.

Aufgepaßt! Gute neue **Federbetten** für 15 Thlr. zu verkaufen. Für neue Federn wird garantirt gr. Ulrichsstr. 47 drei Treppen rechts. [2673

Der Ausverkauf

meiner Glas-, Porzellan- u. Steingut-Waaren dauert nur bis Ende d. Mts. Das Geschäft wird dann nach gr. Ulrichsstr. 61 in die jetzt noch von Herrn Weddy-Pönicke benutzten Räumlichkeiten verlegt. [2831

Gustav Ferber, gr. Ulrichsstr. 12.

Depôt von

Lagerbier in **Flaschen,**

Hallisches Actienbier, Echt Zerbster Bitterbier

26 Flaschen 3 Mark bei [2695

Aug. Schulze, alter Markt 16.

Dienstag frischen

Seedorsch

und frische **Kieler Fett-Bücklinge** empfiehlt billigst **G. Friedrich.**

10—12 Schock verpflanzbare

Birn- u. Apfelbäume

hat noch abzulassen [H 5623

R. Eilert, Eisleben,

2577] **Auenziegelei.**

Speise- u. Futterkartoffeln verkauft die Oeconomie **gr. Brauhausgasse 30.**

Zur gefl. Notiz.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich in Folge eines größeren Haareinkaufs alle Haararbeiten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe. Von ausgekämmten Haaren fertige Zöpfe von 1 Mk. an. Englische, französische und deutsche Parfümerien in größter Auswahl billigst

Carl Kassler, Friseur.

2587] **gr. Ulrichsstraße 27.**

Die Strohhutfabrik

von **A. Lehmann, Schmeerstr. 18,** empfiehlt sich im **Waschen, Färben** und **Modernisiren** aller Arten Strohhüte, nach den neuesten Modells, bei schöner und schneller Bedienung. [1604

Vor Nachahmungen gewarnt!

Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)

„ **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)

„ **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)

p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. K. Beiährende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz.

und deren Depots-Apotheken. **Magdeburg:** in sämmtlichen Apotheken. **Berlin:** B. O. Pfug, Louisenstr. 30. **Dresden:** sämmtl. Apoth. **Halle:** Dr. Jäger, Apoth.

Engros-Lager

Rathenower, Nürnberger und französische **Brillen, Pincenez, Klemmer**

Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 42.

C. F. Ritter. Billige Preise.

Briefwaagen,

sowie alle andern Sorten **Waagen** für Kaufleute und Apotheker hält in größer Auswahl vorräthig

Otto Unbekannt

Kleinschmieden.

Großes Lager fertiger schöner **Grab-Kreuze, Kissen** u. a. **Monumente, Gitter** in Sandstein, Marmor, Eisen ꝛc., belieb. correcte Inschrift, **Krieger-, Sänger-, Gewerks-** u. a. **Vereins-Fahnen,** Schärpen, Rosetten u. a. Decorationen in Seide, Wolle ꝛc., gestickt od. gemalt fertigt m. Garantie z. mäßig. Preis.

C. Landmann jun.,

Halle, Neue Promenade 10.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 14. März 1876.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Benefiz

für Fräulein **Auguste Freckmann.**

Ganz neu! Der Ganz neu!

letzte Königsmark.

Historisches Schauspiel in 5 Acten von Hermann Riotte.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ergebenst ein [2676

Auguste Freckmann.

Lüderitz's Berg.

Dienstag den 14. März cr.

Schlachtefest.

Ferd. Schade's Restaurant.

Kaserne (Eingang großer Sandberg).

Dienstag **Kartoffelpuffer,** dazu **Bairisch** à Glas 15 Rpf. Aerztlich empfohlen. [2689

Restauration Haassengier

Mittwoch Schlachtefest.

Zur Markthalle.

Vom heutigen Tage verkaufe ich in und außer dem Hause à Seidel **Hallisches Actienbier** zu **13 Rpf. Speisen** wie bekannt billig und gut. [2677

Wetterbeobachtung den 11. März 3 Uhr Nachmittags. Wind Südwest, etwas stark, Wetter schön, doch windig, Temperatur 7° R. Wärme. Wolken vorhanden in der 1., 2. und 3. Schicht, Strömungen etwas schnell und gleiche Richtung von Südwest, Gestaltung West; der vereinigten Wolkenströmung zufolge ist Ursache, daß sämmtliche künstliche Witterungs-Anzeiger auf vielen Regen und Sturm zeigen und dennoch in dem Maaße nicht stattfindet. Wetter die nächsten Tage bleibt noch veränderlich und stürmisch. F. W. Stannebein.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Anna Ullrich (Oker) mit Friedr. Piepenbring (Goslar); Anna Engel mit Dr. Carl Loffen (Blankenburg); Clara Illier mit Kfm. Wilh. Kersten (Magdeburg); Louise Winde (Burg) mit Emil Lehmann (Calbe a/S.); Hermine Schmundt mit Gust. Dürkop (Osterburg).

Vermählte: Herm. Schau mit Marie Brückner (Bickfädt); Sec.-Lnt. Emil Danke mit Anna Meineber (Pohlitz); Dietrich Müller (Neu-Woltersdorf) mit Bertha Eder (Neu-Ruppin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rest. Fedr. Maack (Magdeburg); Hrn. Kfm. Carl Fenner (Magdeburg); Hrn. Alb. Knauel (Neustadt-M.). — Eine Tochter: Hrn. Gust. Sturm (Nordhausen); Hrn. Kfm. Simon Sander (Magdeburg); Hrn. Carl Weinecke (Buckau).

Gestorben: Frau Ernest. Döll (Naumburg); Christ. Ruhlmann (Naumburg); Frau Stabsarzt Heilmann (Naumburg); Frau Emilie Jacob (Geusnitz); Frau Bertha Reinisch (Halberstadt); Louis Falter (Magdeburg); Frau Johanne Redentz (Magdeburg); Postsekr. Osc. Schönemann (Neustadt-M.); Oberamtm. Otto Zitzenstock (Zantoch b. Bernstadt); Lehrer Grabenhorst (Neuhaldensleben).

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage, welche den auswärtigen Abonnenten mit nächster Nr. zugeht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760314010/fragment/page=0004